

Bergwerk Penzberg Fakten

- 1557** Erste Erwähnung einer Kohlengräberei im Benediktbeurer Distrikt.. Die Penzberger Flur gehörte damals zu dreiviertel dem Kloster.



- 1756** In den Benediktbeurer Klostersaufzeichnungen wird wieder eine „Steinkohl Zeche“ am Spensberg erwähnt

- 1785** Streit der kurfürstlichen Hofkammer zu München mit dem Kloster Benediktbeuern um die Abbaurechte der Karl-Theodor-Zeche am Spensberg.

- 1792** Der bayerische Berg- und Münzrat Mathias Flurl berichtet in seinem Buch „Beschreibung der Gebirge von Baiern“ ausführlich über das Kohlenvorkommen „bey Spensberg“.



Mathias Flurl

- 1796** Am 30. März wird die „Karl-Theodor-Zeche“ der neu gegründeten „Oberländischen Steinkohlgewerkschaft“ übergeben.

- 1806** Absatzschwierigkeiten wegen hoher Transportkosten bedingen die Auflösung der Gewerkschaft.

- 1817** Die Idee des Münchner Bankiers Bernhard Freiherr von Eichthal, Kohle für die Mühner Gasbeleuchtung zu vergasen, bringt die Penzberger Kohle wieder in den Mittelpunkt des Interesses.

1828

Der neue Besitzer, Bernhard Freiherr von Eichthal, lässt den „Tiefen Stollen“ (Wasserstollen) am Säubachufer auffahren. Damit werden vier bauwürdige Flöze der Penzberger Mulde erschlossen.



Der Wasserstollen, Foto Michael Mayr

1836

Nach dem Tode von Bernhard von Eichthal übernimmt dessen Bruder Simon von Eichthal den Grubenbetrieb.

1840

Der Karl-Schacht wird auf 99 m Tiefe abgeteuft. Er wird 1874 aufgelassen.



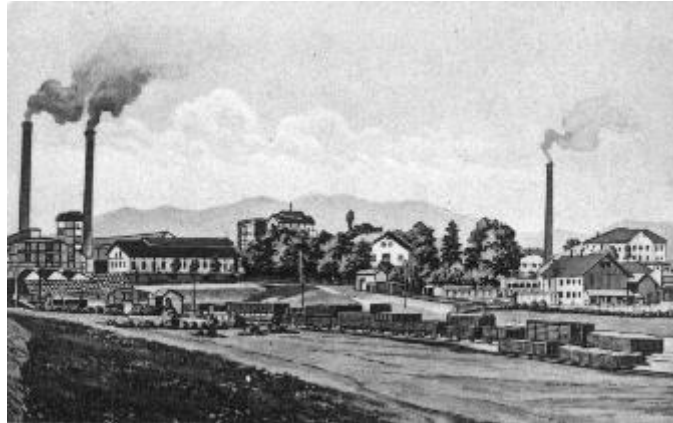
1850

Simons Sohn Karl erhält das Privileg auf Kohleabbau für das Gebiet zwischen Isar und der alten Salzstrasse Murnau-München auf 50 Jahre. Weitere Flöze werden erschlossen.

- 1851** Der Isabellenschacht (aufgelassen 1902) wird abgeteuft. Er erreicht eine Tiefe von 196m.



- 1865** Am 16. Oktober erhält Penzberg einen Bahnanschluß. Die gewonnene Kohle kann nun günstig abtransportiert werden.



- 1869** Das Eichthal'sche Privilegiumsfeld fusioniert mit der Grube „Privilegierten Miesbacher Steinkohlegewerkschaft“.

- 1870** Die „Oberbayerische Aktiengesellschaft für Kohlenbergbau“ wird gegründet. Die „Oberkohle“ sollte nun die Entwicklung Penzbergs in den nächsten 96 Jahren maßgeblich beeinflussen.

- 1871** Bergwerk läßt ab 1871 Wohnhäuser für die Beschäftigten erbauen, die Arbeiterkolonie entsteht.



- 1874** Beginn der Abteufarbeiten des Herzog-Karl-Theodor-Schacht. Der Schacht erreicht eine Teufe von 192 m, geht 1937 zu Bruch und wird aufgelassen.



- 1885** Auffahrung eines 4300 m langen Hauptquerschlages nach Norden, auf der 1. Tiefbausohle (200 m), zur Erschließung der großen Nonnenwaldmulde.

- 1891** Der Henle-Schacht wird abgeteuft. Er erreicht eine Teufe von 424 m Er wird 1934 aufgelassen.



1910

Für den Abtransport des anfallenden Nebengesteines, den Bergen, wird eine 1340 m lange Hochseilbahn in das östlich angrenzende Moorgelände gebaut. Bis 1955 werden damit die sog. „Penzberger Dolomiten“ aufgeschüttet.



1918

Als letzter und leistungsfähigster Schacht wird im Südflügel der Nonnenwaldmulde der Nonnenwaldschacht abgeteuft. Er erreicht eine Teufe von 684 m und wird 1966 aufgelassen.



1923

Zum Transport der Rohkohle vom Nonnenwaldschacht zur Aufbereitung in Penzberg wird eine Hochseilbahn gebaut. Sie wird 1956 durch eine Normalspur-Eisenbahn abgelöst.



1951

Das Bundesbahnkraftwerk verbraucht ca. 35% der verwertbaren Förderung vor Ort.



1956

Die ganze Schachtanlage wird Über- und Untertage modernisiert und auf den neuesten technischen Stand gebracht.



1964

Das Penzberger Bergwerk ist voll mechanisiert. Vier Reißhakenhobelanlagen erbringen eine tägliche Rohförderung von 5000 t. Die Untertageleistung liegt bei 6,3 t /MS, der verwertbare Anteil bei 2,5 t / MS.



1966

Am 30. September wird im Nonnenwaldschacht die letzte Schicht verfahren und das Bergwerk Penzberg stillgelegt.



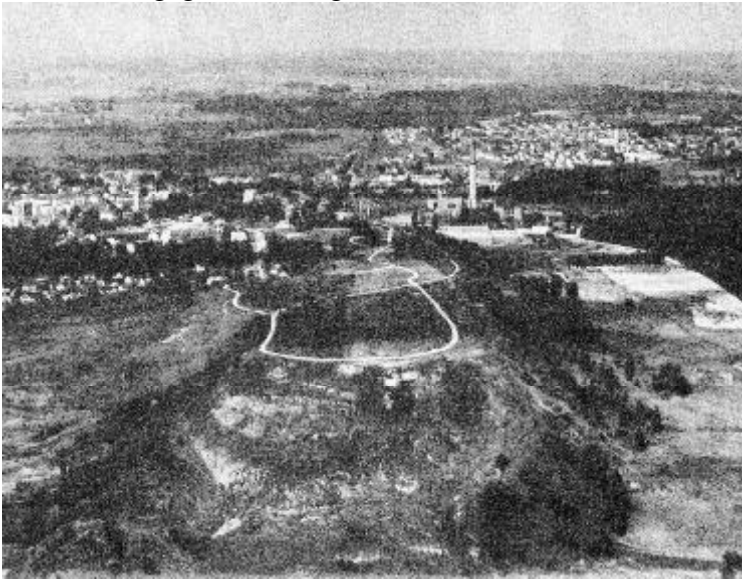
1972

Der Förderturm des Schachtes wird gesprengt und die übrigen Werksgebäude abgebrochen.



Was ist vom Bergbau geblieben?

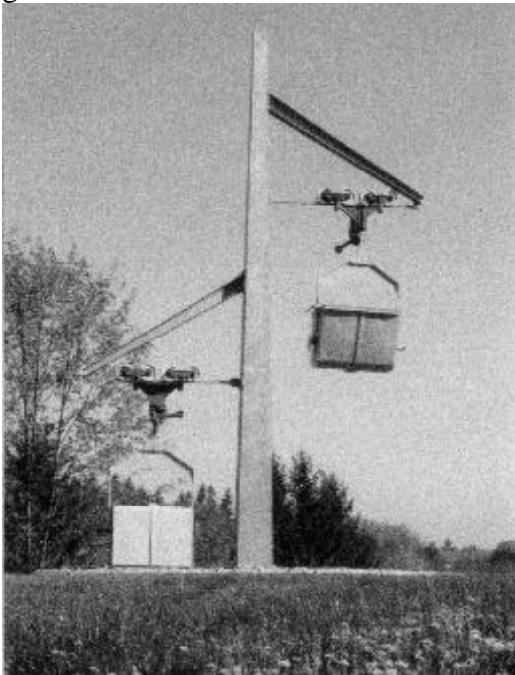
- ✚ Der ehemalige Berghaufen (die Halde) wurde rekultiviert und in ein Freizeit- und Naherholungsgelände umgewandelt.



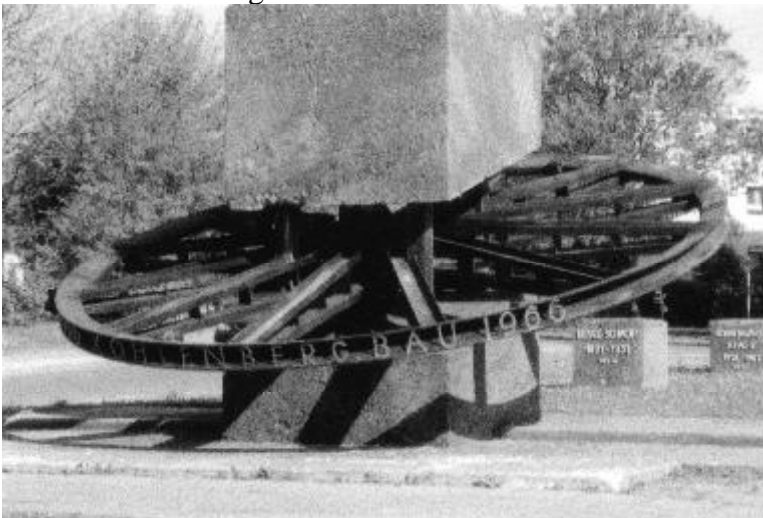
- ✚ Die Barbarakapelle wurde von den Jungrittern (ehemaligen Bergleuten) zum Andenken an ihre verstorbenen Kameraden errichtet.



- ⊕ Das Seilbahndenkmäl erinnert an die beiden, von 1910 bis 1954, bestehenden Bergeseilbahnen.



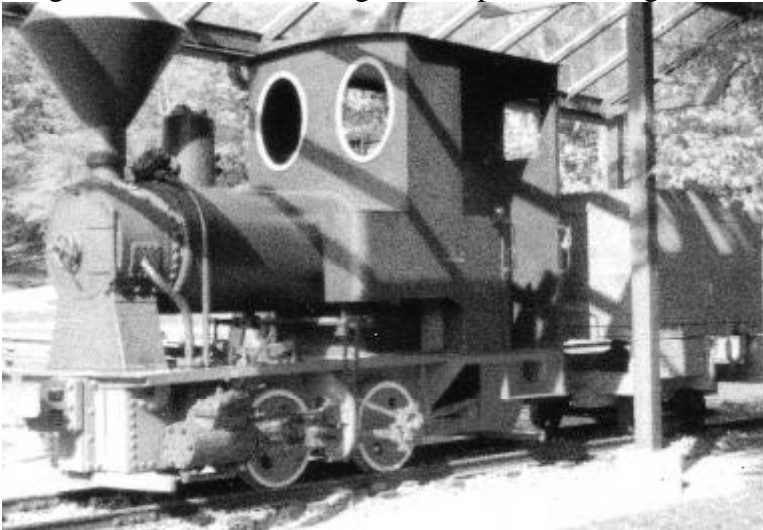
- ⊕ Die liegende Seilscheibe in der Straßeninsel „Grube“ mit den sechs Steinsöckeln erinnert an die Penzberger Schächte.



- ✚ Das alte Direktorhaus, z.Zt. Villa Kunterbunt, war bis 1947 das Wohnhaus der Penzberger Bergwerksdirektoren.

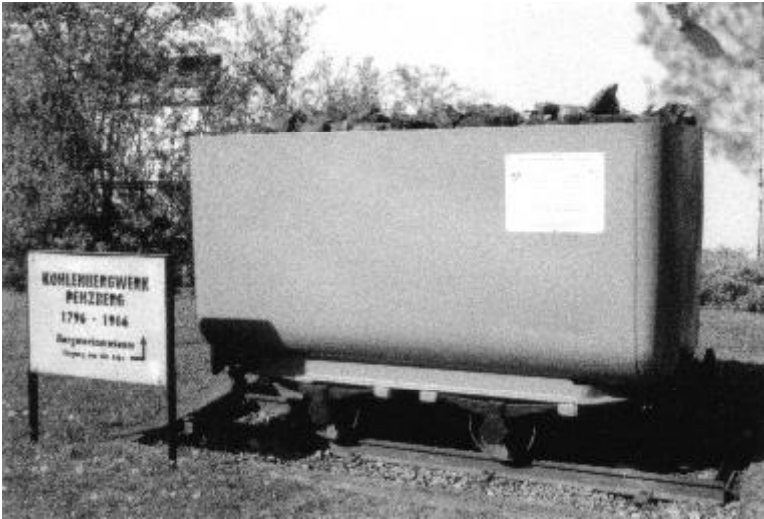


- ✚ Das Bergboggerl, die kleine Dampflokomotive, in der Straßengabelung, war vor den Bergseilbahnen für den Bergeabtransport zuständig.



- ✚ Ein Bergbaurundweg führt auf rd. 2,5 km Länge zu einigen ehemaligen, leider nicht mehr vorhandenen, Bergwerksanlagen.

- ✚ Vor der Realschule steht ein großer Förderwagen (Hunt). Er war für den Transport der Rohkohle von der Zentralladestelle zum Schacht auf der 5. Sohle eingesetzt.



- ✚ Drei kleine Hunte (Förderwagen) stehen an drei Einfallstraßen nach Penzberg und weisen auf das ehemalige Bergwerk hin.



- ✚ Das Bergwerksmuseum ist im Untergeschoß der Realschule untergebracht. Dort wird die Geschichte des Penzberger Bergwerkes ausführlich dargestellt.



- ✚ Der Bergknappenverein Penzberg e.V. hat das Bergwerksmuseum eingerichtet, unterhält es und bewahrt die bergmännische Tradition in der Stadt Penzberg.



Dank an: Michael Mayr, Heinz Mehlretter und an den „Bergknappenverein Penzberg e.V.“